

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Maria Magdalena

Hebbel, Friedrich

Hamburg, 1844

[Gedicht]

[urn:nbn:de:bsz:31-89944](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89944)

Dem Dichter ist es an= und eingeboren,
Daß er sich lange in sich selbst versenkt,
Und, in das inn're Labyrinth verloren,
Des äußeren der Welt erst spät gedenkt;
Und dennoch hat ihn die Natur erkoren,
Zu zeigen, wie sich dieß mit dem verschränkt,
Und es in klarem Bilde darzustellen,
Wie beide sich ergänzen und erhellen.

Denn nicht, wie wohl ein ird'scher Künstler, spielend,
Wenn er zurück von seiner Tafel trat,
Dem Lieblingskind, das, lüstern darnach schielend,
Schon längst ihn still um seinen Griffel bat,
Ihn freundlich darreicht, auf nichts And'res zielend,
Als daß es, träumend von gewalt'ger That,
Sein Meisterstück in todtten, groben Zügen
Nachbilde, wie es kann, sich zu vergnügen;

Nur, mit sich selbst, in's Einzelste zerfließend,
Sich endlich auch doch concentriren muß,
Und, in dem Theil als Ganzes sich genießend,
Den Anfang wieder finden in dem Schluß,
Der, sich mit der Idee zusammen schließend,
Ihr erst verschafft den höchsten Selbstgenuß,
Den alle unter'n Stufen ihr verneinen:
Rein, ganz und unverworren zu erscheinen;

Nur darum hat sie, statt ihn zu zerbrechen,
Dem Menschen ihren Zauberstab vertraut,
Als sie, bereit, ihr: es ist gut! zu sprechen,
Zum letzten Mal das Weltall überschaut,
Und dieser stellt nun, das Gesetz zu rächen
Am plumpen Stoff, dem ewig davor graut,
In den geschlossnen ersten Kreis den zweiten,
Wo sie nur noch harmonisch sich bestreiten.

Und, Anfangs schauernd vor der hohen Gabe,
Wird sich der fromme Künstler bald bewußt,
Daß er zum Dank sich selbst zu opfern habe,
Und steigt nun tief hinab in seine Brust;
Er fragt nicht, ob ihn auch die Nacht begrabe,
Er geht, so weit er kann, in banger Lust,
Und führt sein Narr im Wappen die Versöhnung,
Er hofft nur kaum auf sie, wie auf die Krönung!

Doch, wenn er lange so den rothen Faden
Aus sich hervor spinnt, der ihn führen kann,
So wird er plötzlich durch den Geist geladen:
Nun lege ihn in der Geschichte an!
Dies ist ein wahrer Ruf von Gottes Gnaden,
Und wer nicht folgt, der zeigt, daß er zerrann!
Ich habe vorlängst diesen Ruf vernommen,
Da hab' ich nicht gesäumt, ich bin gekommen.

Und wie mein Blick sich lenkte in das Weite,
War mir auch flugs die Sehnsucht eingefloßt,
Die auß're Welt zu schau'n in ihrer Breite,
Allein der Mittel sah ich mich entbloßt.
Doch gleich stand mir ein Genius zur Seite,
Und von der Scholle ward mein Fuß gelöst,
Und was dieß hieß, das kann ich jetzt erst wägen,
Wo sich zur Frucht verdichten will der Segen.

Du warst es, Herr und Fürst! Laß' Dir's gefallen,
Daß ich zum Danke jetzt dies kleine Bild,
Vielleicht das einfach-schlichteste von allen,
Worin sich mir das Welt-Geschick enthüllt,
Dir bringe, und, wenn sich's für Königs-Hallen
Auch schlecht nur eignet, sey ihm dennoch mild!
Es ist des neuen Frühlings erstes Zeichen,
Und als das erste durfte ich's Dir reichen!
